

Februar 2024



Im Fokus: In der Vielfalt liegt die Stärke

Der Schweizer Finanzplatz zeichnet sich durch eine Vielfalt an Finanzinstituten mit unterschiedlichen Geschäftsmodellen aus. Nur dank dieser Vielfältigkeit kam es trotz Untergang der Credit Suisse zu keiner Unterversorgung der Kundinnen und Kunden, der Markt wurde jederzeit mit Bankdienstleistungen bedient, in erforderlichem Umfang und mit der gewünschten Qualität. Dieser Zustand darf nun auf keinen Fall gefährdet werden.

Es gibt die biologische Vielfalt, die nennt man Biodiversität. Sie ist wichtig für die Variabilität des Lebens in einem bestimmten geografischen Lebensraum. Es gibt die kulturelle Vielfalt, die nennt man Soziodiversität. Sie ist eine Quelle des Austauschs, der Erneuerung und der Kreativität für die Menschen. Und es gibt die Vielfalt des Finanzplatzes. Darauf ist die gesamte Schweizer Wirtschaft angewiesen.

Der Schweizer Finanzplatz zeichnet sich durch eine Vielfalt an Finanzinstituten mit unterschiedlichen Geschäftsmodellen aus – von der kleinen Regionalbank bis zur systemrelevanten, international tätigen Grossbank. Es braucht Retailbanken, die solide kapitalisiert und nahe bei den Kunden und den lokalen Realitäten sind. Es braucht die Investmentbanken, die sich auch auf Dienstleistungen wie Fusionen und Übernahmen oder Handel mit Wertpapieren fokussieren. Oder aber auch eine kleine Privatbank, die sich um Privatpersonen und deren Bedürfnisse kümmert. Die verschiedenen Disziplinen im Bankensektor und die entsprechenden Geschäftsmodelle bilden die Grundpfeiler für einen wettbewerbsfähigen, starken und robusten Schweizer Finanzplatz.

Der Untergang der Credit Suisse (CS) hat erneut bewiesen, wie wichtig diese Vielfalt für den Schweizer Finanzplatz ist. Denn trotz dieses einschneidenden Momentums, das in der Übernahme der CS durch die UBS mündete, gab es zu keiner Zeit eine Unterversorgung im Markt.

Die bestehenden Banken konnten den Wegfall einer Grossbank auffangen und die Kundschaft jederzeit und weiterhin mit professionellen Dienstleistungen bedienen.

Nun ist es von eminenter Wichtigkeit, dass diese Vielfalt nicht weg reguliert wird. Die Finanzmarktregulierung muss den Besonderheiten und Risiken der verschiedenen Geschäftsmodelle, Produkte und Dienstleistungen auf dem Finanzmarkt angemessen Rechnung tragen. «Gleiches soll gleich, Ungleiches ungleich reguliert werden». Institute, die primär auf dem Schweizer Finanzplatz tätig sind, brauchen nicht dieselben Regeln wie international tätige und vernetzte Institute. Nur eine differenzierte Regulierung ist verhältnismässig und wettbewerbsneutral. So gelingt es auch, die Kredit- und Liquiditätsversorgung der Realwirtschaft in guten wie in schwierigen Zeiten sicherzustellen – und die «Artenvielfalt» auf dem Schweizer Finanzplatz aufrechtzuerhalten.



Michele Vono
Leiter Public Affairs, Verband Schweizerischer Kantonalbanken

«Im Fokus» ist eine Rubrik des Sessionsradars der Kantonalbanken

Erschienen am 22. Februar 2024

[VSKB – Themen und Politik - Sessionsradar](#)


Weitere Auskünfte:

Verband Schweizerischer Kantonalbanken | Wallstrasse 8 | 4002 Basel

Tel. 061 206 66 66, info@vskb.ch

Die Gruppe der Kantonalbanken umfasst 24 Institute mit Niederlassungen in 26 Kantonen. Sie ist damit gesamtschweizerisch präsent und nimmt mit über 20'000 Mitarbeitenden sowie rund 600 Geschäftsstellen eine führende Rolle ein. Ihr Marktanteil im Inlandgeschäft liegt bei 30 Prozent. 1907 haben sich die Kantonalbanken im Verband Schweizerischer Kantonalbanken VSKB zusammengeschlossen. Dieser vertritt die gemeinsamen Interessen der Verbandsmitglieder. Der Verband trägt dazu bei, die Stellung der Kantonalbanken in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik zu stärken und fördert die Zusammenarbeit unter den einzelnen Mitgliedern.

Februar 2024



Ergänzung zur Tagesordnung (Parlamentarische Vorstösse in Kategorie IV)

Finanzdepartement

Geschäfte rund um den Fall Credit Suisse und den Schweizer Finanzplatz

Im Nationalrat am Mittwoch, 6. und 13. März 2024

Position der Kantonalbanken

Die Kantonalbanken unterstützen, dass die Ereignisse rund um die Übernahme der Credit Suisse durch die UBS, die Ursachen und die daraus resultierenden staatlichen Massnahmen umfassend aufgearbeitet und mögliche Konsequenzen daraus gezogen werden. Eine saubere Auslegeordnung ist gerade bei komplexen Situationen massgebend, um die richtigen Entscheide zu treffen. Es wäre somit falsch, vorschnelle Regulierungen für Banken vorzusehen und die vom Bundesrat angekündigte Analyse zu überspringen. Bei Regulierungsänderungen muss grundsätzlich beachtet werden, dass es eine deutliche Differenzierung zwischen systemrelevanten global tätigen Grossbanken und primär inlandorientierten Banken gibt. Nur so kann die Vielfalt auf dem Schweizer Finanzplatz gewahrt werden (vgl. Fokus Text).

Erläuterungen zur Situation

Das Parlament hat in den letzten Monaten mehrere Vorstösse zum Schweizer Finanzplatz rund um den «Fall Credit Suisse» eingereicht. Die Beratung der Geschäfte wurde in Erwartung des Berichts des Bundesrats über systemrelevante Banken jeweils verschoben. Die Geschäfte sind nun – in Ergänzung der Tagesordnung – auf der Liste der Parlamentarischen Vorstösse der Kategorie IV aufgeführt.

Weitere Auskünfte:

Verband Schweizerischer Kantonalbanken | Wallstrasse 8 | 4002 Basel
Michele Vono, Leiter Public Affairs, Tel. 061 206 66 28, m.vono@vskb.ch

Die Gruppe der Kantonalbanken umfasst 24 Institute mit Niederlassungen in 26 Kantonen. Sie ist damit gesamtschweizerisch präsent und nimmt mit rund 19'000 Mitarbeitenden sowie rund 640 Geschäftsstellen eine führende Rolle ein. Ihr Marktanteil im Inlandgeschäft liegt bei rund 30 Prozent. 1907 haben sich die Kantonalbanken im Verband Schweizerischer Kantonalbanken VSKB zusammengeschlossen. Dieser vertritt die gemeinsamen Interessen der Verbandsmitglieder. Der Verband trägt dazu bei, die Stellung der Kantonalbanken in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik zu stärken und fördert die Zusammenarbeit unter den einzelnen Mitgliedern.